

<b>Zeitschrift:</b>	Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fourierverband
<b>Band:</b>	63 (1990)
<b>Heft:</b>	10
<b>Artikel:</b>	Der Irak gegen die übrige Welt : strategische Analyse Ende August
<b>Autor:</b>	Brunner, Dominique
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-519599">https://doi.org/10.5169/seals-519599</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Der Irak gegen die übrige Welt: Strategische Analyse Ende August**

---

Die durch die Inbesitznahme Kuwaits durch den Irak ausgelöste internationale Krise wirft ein im eigentlichen Sinn strategisches Problem auf: es geht darum, das – strategische – Ziel zu erreichen; dieses besteht generell gesprochen darin, dass die Gegenseite die ihr gestellten Bedingungen annimmt, in casu und im Blick auf den Irak, dass der Irak Kuwait räumt, die Wiederherstellung der legalen Regierung Kuwaits nicht verhindert und die als Geiseln festgehaltenen Ausländer freilässt. Für den Irak lautet das strategische Ziel a priori dahin, dass er seine Beute Kuwait behalten kann, dass also eine offensive militärische Intervention gegen den Irak ausbleibt oder mit tragbaren Verlusten überstanden werden kann und dass die wirtschaftlichen Sanktionen unterlaufen werden können bzw. früh genug gelockert oder zurückgenommen werden. Angesichts der persönlichen Herrschaft Saddam Husseins ist ein, eventuell das entscheidende Ziel desselben darin zu sehen, dass er an der Macht überlebt. Die erläuterten Ziele beider Seiten stellen die grundsätzlichen und Maximalziele dar. Je nach Verlauf dieses «tests of wills» können die Ziele Modifikationen erfahren. Soviel zum Grundsätzlichen.

Da wir es mit einer strategischen Problemstellung zu tun haben, also eine psychologische Reaktion beim Gegner hervorgerufen werden soll («er soll davon überzeugt werden, dass es nutzlos ist, den Kampf fortzusetzen»), kommt dem Aspekt «Zeit» entscheidende Bedeutung zu. Das ergibt sich auch aus der Natur der gegen den Irak bisher ergriffenen Massnahmen. Vereinfacht ausgedrückt: Wie lange kann der Irak durchhalten, wenn er namentlich von der Zufuhr von Lebensnotwendigkeiten, allenfalls Kriegsgütern, wirksam abgeschnitten bleibt? Und wie lange werden die Sanktionen gegen den Irak von der Staatengemeinschaft durchgehalten werden, wenn als Folge der Krise der Ölpreis längere Zeit hoch bleibt und steigt? Wer, lautet also die Frage, sitzt am längeren Hebelarm? Die Antwort hängt wesentlich ab von der Wirksamkeit von Saddam Husseins Repressionssystem, der Leidensfähigkeit der irakischen Bevölkerung, dem Vertrauen der für die Machtausübung im Irak wesentlichen Personen in Saddams

Stern, aber auch der Ausdauer der USA und ihrer Verbündeten, dem Verhalten der Völker der gegen Saddam aufmarschierten arabischen Regierungen sowie – namentlich bei einer sich längere Zeit hinziehenden Krise – dem Verhalten der Sowjetunion: Saddam ist zurzeit isoliert, weil, anders als noch vor kurzem, die Sowjetunion nicht für ihn Partei ergriffen hat.

Welche militärischen Massnahmen können, ja dürfen die USA ergreifen, nachdem sie in beeindruckend kurzer Zeit und mit beeindruckender Präzision ihre «power projection capability» unter Beweis gestellt haben, also erdrückende Luft- und Seestreitkräfte in Reichweite des Irak versammelt und bereits beachtliche Bodentruppen, die zu Luftlande- sowie amphibischen Operationen befähigt sind, bereitgestellt haben?

Henry Kissinger hat baldige chirurgische Schläge nahegelegt, Richard Perle auf die Wichtigkeit der Ausschaltung des irakischen nuklearen und chemischen Produktionspotentials hingewiesen. Da offensichtlich Saddam Hussein die massgebende Figur auf irakischer Seite ist, wäre es naheliegend, die Strategie auf ihn auszurichten: Entweder er wird ausgeschaltet oder davon überzeugt, dass er aufgeben muss. Es gibt Anhaltspunkte dafür, dass Washington auf die Ausschaltung Saddam Husseins aus ist. Mit amerikanischen Aktionen wird innerhalb einer Frist von wenigen bis vierzehn Tagen gerechnet.

Unter den erwähnten chirurgischen Interventionen sind zu verstehen zielgenaue Angriffe auf irakische Kommandozentren, insbesondere den Standort des Diktators – israelische Hilfe dürfte da entscheidend sein –, Schläge gegen kriegswichtige Produktionseinrichtungen, Luftstützpunkte und Fliegerabwehrstellungen sowie Waffen- und Munitionsdepots. Die Mittel stehen in Form von über 300 trägergestützten Flugzeugen, allenfalls der in Diego Garcia stationierten und auch ab Oman einsetzbaren schweren Langstreckenbomber B-52, schliesslich in Form von Marschflugkörpern Tomahawk, die ab Schlachtschiffen und Kreuzern sowie U-Booten eingesetzt werden können, zur Verfügung. Möglich ist sodann – gleichzeitig, das wäre am besten – der Einsatz von Luftlandetruppen und

Marineinfanterie von See her gegen die irakischen Truppen in Kuwait, um diese abzuschneiden und einzukesseln, danach mit dem Einsatz von Panzerverbänden zur Kapitulation zu zwingen. Ein Vormarsch nach Irak hinein wäre sehr problematisch.

Die strategische Logik gebietet, rasch zu handeln. Schliesslich bleibt noch ein Trumpf, der vor zwanzig Jahren anlässlich der Jordan-Krise und der Niederschlagung des Palästinenserstandes die Entscheidung herbeiführte: die israelische Karte!

Dominique Brunner

## Nachtgedanken

### Man stelle sich vor, es gäbe Krieg und alle PC rücken ein!

*Dieser Gedanke mag stark ketzerisch sein, dennoch könnte es schon bald Wirklichkeit werden.*

*Vor kurzem wurde das FOURPACK in die Welt gerufen und schon ziehen die Fw mit «EFW» nach. Dass der «Kadi» auch schon längere Zeit seinen persönlichen PC in den WK mitnimmt, ist auch nichts mehr Neues.*

Ergo: man kommandiert, organisiert, rekonstruiert, rechnet, schreibt und studiert alles per PC. Man möge denken, was der einfache Soldat in dieser Zeit treibt, während das Kader über die Maschinen brütet? Wahrscheinlich spielt er auf dem Kp-Computer «Schiffchenversenken».

Man könnte sich aber auch eine andere Variante des Militärdienstes vorstellen; alle Leitungen der persönlichen PC der AdA werden an einen zentralen Computer angeschlossen. Dann könnten die Marschbefehle direkt in jedem Computer-Briefkasten eingetippt werden. Der AdA meldet dann zurück ob er am diesjährigen WK (der ja nur im PC stattfindet) teilnehmen kann oder nicht. Der Fourier könnte dann die theoretische AVM-Bestellung direkt eintöggen. Der Fw kann die Kommandierliste und die Mat Fassung bereits im voraus programmieren. Am Schluss bleibt noch der «Kadi», der alles überwacht und nur beim «Absturz» der Leitung eingreifen muss . . . und niemand mehr ausser die PC müssen einrücken. Dies wäre Friedenspolitik auf die siebente Art.

Es geht nicht darum, die diversen Programme in der Luft zu zerren oder nicht zukunftsorientiert zu denken. Man kann sich schlachtweg das Leben nicht mehr ohne dieses Ding vorstellen. Selbstverständlich hat es wahrscheinlich schon jedem von uns, sei es im Privaten, Geschäftlichen oder Militärischen, geholfen. Aber vergessen wir nicht etwas? Uns selbst. Stellen wir uns

nicht selbst etwas ins Offside mit diesen Geräten? Brauchen wir sie wirklich an jedem Ort und zu jeder Zeit?

Zum Glück erledigt heute der Computer immer noch was wir eingeben, doch es kommt der Tag, an dem er uns sagt, was wir tun sollen, weil unser Hirn derart verkümmert ist, um nichts mehr selbst erledigen zu können. Ich glaube, dass wir diese hervorragenden Kisten brauchen, aber alles mit Mass. Seien wir uns doch selbst wieder etwas bewusster.

### Schlussgedanke

Vielleicht kehren wir auch einfach wieder zur Urform des Kriegsspiels zurück, indem die Feldherren die Entscheidung auf dem Schachbrett suchten, nur dass morgen der Partner ein Schachcomputer ist, gegen den man meist verliert . . .

Oblt André Grogg  
TL I Sektion Zentralschweiz



1940–1990

50 Jahre FHD/MFD · 50 anni SCF/SMF  
50 ans SCF/SFA · 50 onns SAF/SMF